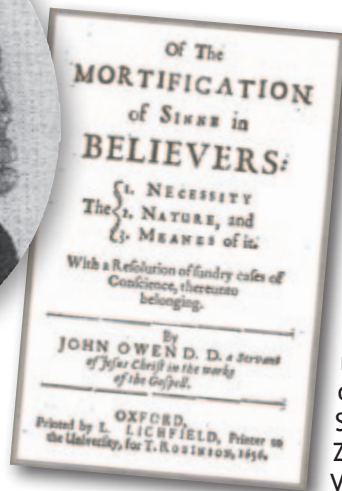


Ansichten eines Seelenchirurgen

oder Paulus, John Owen und der Kampf des Christen gegen die Sünde



Das Neue Testament gebraucht eine Fülle von unterschiedlichen Begriffen, um das Leben des Christen zu bezeichnen. Er wird als Diener, bzw. Knecht oder Sklave bezeichnet. Als Jünger Jesu. Als Mitarbeiter Gottes. Als Kind Gottes. Als Gläubiger oder Heiliger. Die Bezeichnung „Christ“ ist verhältnismäßig selten (Apostelgeschichte 11,26; 26,28 und 1. Petrus 4,16). Manchmal werden Bilder benutzt, um Tätigkeiten oder Rollen des Christen zu beschreiben, z.B. der Christ als Verwalter, als Fischer, als Botschafter oder sogar als Schaf. Alle diese Begriffe, ob sie nun eigentlich oder uneigentlich verwendet werden, drücken eine wahre Facette des Christseins aus.

Relativ häufig wird der Christ als Soldat, Kämpfer bzw. Krieger beschrieben. Die Vorstellung, dass der Christ in einen ernsten Kampf verwickelt ist, findet sich quer durch das ganze Neue Testament (z.B. Epheser 6,12ff.; Hebräer 12,4) und wird besonders bei Paulus häufig thematisiert. An dieser Stelle beschränken wir uns auf den Kampf des Christen gegen die in ihm wohnende Sünde.⁽¹⁾

Es ist nicht gerade populär, darüber heute viele Worte zu verlieren. Prediger laufen Gefahr, dass ihre Hörer sich auf den Schlips getreten fühlen. Oder es kommt die Reaktion: „Ich fühle mich schon schlecht genug, ohne dass man mir meine Sünden vorhält.“ Unsere Zeit ist durch eine tragische Verharmlosung der Sünde gekennzeichnet. Wir schieben

persönliches Fehlverhalten eher auf Verletzungen in der Kindheit oder auf komplizierte Umstände, anstatt die Ursachen schonungslos im eigenen Herzen zu suchen. Daraus folgt im Allgemeinen, dass wir - wenn überhaupt! - den Kampf gegen die Sünde ohne Leidenschaft und mit „stumpfen Waffen“ aufnehmen. Viele geben sich mit einer reinen Symptombehandlung zufrieden, indem sie mit psychologischen Tricks Verhaltensänderung zu bewirken suchen. Doch diese oberflächliche Therapie verlagert nur die Probleme und heilt uns nicht von unserer Krankheit. Dann gibt es jene, die sich sehr wohl ihrer Fehlerhaftigkeit bewusst sind, jedoch niemals zur befreienden Nachricht der Vergebung durchdringen und zu Sklaven ihrer eigenen Schuldgefühle werden.

Zu anderen Zeiten machten sich Christen weitaus gründlichere Gedanken über die Heiligkeit, Gerechtigkeit und den Zorn Gottes. Über die Ernsthaftigkeit der Sünde und die Verdorbenheit des menschlichen Herzens. Und über die Kraft des Evangeliums Jesu Christi, durch welches allein Sieg über die Sünde möglich ist.

Eine Stimme aus der Blütezeit der Puritaner soll daher hier zu Wort kommen. John Owen (1616-1683) - im deutschsprachigen Raum leider weitestgehend unbekannt - gilt als Fürst unter den puritanischen Theologen. Mit eigenen Augen erlebte er eine Zeit mit, in welcher der christliche Glaube die höchsten politischen Ämter in England beeinflusste. Er selbst predigte vor dem Parlament, leitete die Universität von Oxford und pflegte Freundschaften mit den Mächtigen seiner Zeit, unter ihnen Oliver Cromwell.

Der Einfluss der puritanischen Prediger war damals beachtlich. Auch John Owen prägte das Denken seiner Zeit mit biblischen Werten, wie man es sich heute nur wünschen könnte. Doch schon bald kamen unruhigere Zeiten, die absolutistischen Herrscher eroberten die Macht zurück, viele Puritaner mussten das Land verlassen und wanderten zum Teil nach Nordamerika aus, um auch dort bis heute ihre Spuren zu hinterlassen.⁽²⁾

John Owen war aber nicht allein Staatsmann, sondern vor allem ein scharfer Denker, ein hingebungsvoller Pastor und ein unermüdlicher Autor.⁽³⁾ Seine gründliche Beschäftigung mit den Aussagen des Wortes Gottes, seine tiefe Einsicht in die Abgründe des menschlichen Herzens und seine liebevolle Anwendung der Heilmittel des Evangeliums verschafften ihm bis heute den Ruf eines „spiritual surgeon“, eines Seelenchirurgen. Drei seiner Klassiker über das geistliche Leben sind die Abhandlungen *Of the Mortification of Sin* („Über das Abtöten der Sünde“), *Of Temptation* („Über Versuchung“) und *Indwelling Sin* („Innewohnende Sünde“).⁽⁴⁾ Im Fol-

**„Sage nicht: ‚Bis hierhin und nicht weiter!‘
Wenn die Sünde auch nur für einen Schritt Erlaubnis hat, wird sie einen weiteren tun. Es ist nicht möglich, Sünde zu fesseln. Sie ist wie Wasser in einem Kanal - wenn sie einmal losbricht, findet sie ihren Weg.“**

John Owen

genden möchte ich versuchen, Owens Gedankengang in *Mortification of Sin* grob wiederzugeben.

Die Grundlagen für einen ernsthaften und erfolgreichen geistlichen Kampf gegen die Sünde finden wir immer noch in der Bibel selbst. In ihr steht alles, was wir zu unserem Heil und zu unserer Heiligung wissen müssen. Doch hilft uns der scharfe Blick von anderen Christen wie Owen, um Gottes Wort und uns selbst besser zu verstehen und das Gelernte in unserem Leben anzuwenden.

Grundlagenvers für *Mortification of Sin* ist die zweite Hälfte von Römer 8,13: „Wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet⁽⁵⁾, so werdet ihr leben.“ (Luther)

Vorab ein paar kurze Gedanken zur Auslegung: Angesprochen sind vom Kontext her eindeutig wiedergeborene Christen. Wir finden hier einen Bedingungssatz „wenn ihr ..., so werdet ihr“. Bedingung für das Leben des Christen ist das Abtöten der Taten des Fleisches. Das darf nicht missverstanden werden: Das ewige Leben ist Gottes Geschenk durch

Jesus Christus (Römer 6,23) und wird nicht durch den Kampf gegen die Sünde erworben. Doch der Weg, auf dem dieses Leben sich entfaltet und erreicht wird, ist der Kampf gegen die Sünde. Es gibt also eine Verbindung zwischen dem Abtöten der Sünde und dem wahren Leben. Letzteres gibt es nicht ohne das erste. Das Abtöten der Sünde geschieht „durch den Geist“, das heißt es kann nur in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen und der Heilige Geist selbst ist es, der dieses Werk in uns tut. Er ist sowohl Ursache als auch „Mittel“. Was ist mit „Taten des Fleisches“ (Luther; Elberfelder „Handlungen des Leibes“) gemeint? Der „Leib“ (soma) ist gleichzusetzen mit dem „Fleisch“ (sarx) aus der ersten Vershälfte und bezeichnet die sündige Natur, die auch der Christ noch in sich trägt, das Fleisch, das gegen den Geist aufbegehrt (Galater 5,17). Die „Taten“ sind demnach die „Werke des Fleisches“ (Galater 5,19), sämtliche Sünden, die aus dem korrupten Wesen des Menschen hervorgehen. Der Christ hat also den Auftrag, sich im geistlichen Kampf gegen alle sündigen Bestrebungen

und Auswüchse des „alten Menschen“ (Römer 6,6) zu wenden und sie zu töten. Diese kraftvolle Metapher des Tötens vermittelt eindrücklich den Ernst der Auseinandersetzung. Die nach wie vor im Christen wohnende Sünde ist ein realer und furchtbarer Feind, den es ohne Kompromisse zu vernichten gilt. John Owen erklärt an dieser Stelle hilfreich, dass der alte Mensch zwar in der Tat mit „Christus gekreuzigt“ sei (Römer 6,6) und wir als Folge „mit Christus gestorben“ seien (Römer 6,8), also das Werk des Abtötens der Sünde bereits vollbracht sei. Doch dieses vollkommene Werk Christi werde nun schrittweise Tag für Tag auf das gesamte Leben des Christen ausgeweitet. So lautet seine Grundthese auch: „Die Gläubigen, die ganz gewiss von der *verdammenden* Kraft der Sünde befreit sind, sollten es sich gleichwohl zu ihrer täglichen Aufgabe machen, die *innewohnende* Kraft der Sünde abzutöten.“ Das heißt: Das Werk hat Jesus vollbracht, den Sieg hat er errungen, die Strafe für unsere Sünden hat er getragen, wir können dazu nichts beitragen. Doch die *Auswirkungen* dieses Sieges sollen nun in jedem Bereich unseres Lebens Raum

greifen. Das ist der geistliche Kampf des Christen. Der Vers beinhaltet noch eine Verheißung: „... so werdet *ihr leben*.“ Laut Owen ist damit nicht allein das ewige Leben nach dem Tod gemeint, sondern schon das *geistliche* Leben, das wir hier führen. Das wahre Leben in der Nachfolge Jesu, in der Fülle, die er verheißt, ist unabdingbar verknüpft mit einem täglich aufgenommenen Kampf gegen die in uns wohnende Sünde.

Doch nun genauer zu John Owens Gedanken. Im ersten Teil der Abhandlung (die *Notwendigkeit* des Abtötens der Sünde) wurde bereits angedeutet, mit welchen drei Grundprinzipien er arbeitet:

a) *Gläubige sollten den Kampf gegen die innewohnende Sünde zu ihrem täglichen Geschäft machen.* Er begründet diese Pflicht damit, dass die Sünde auf dieser Erde immer existiert und noch dazu äußerst aktiv ist. Deswegen gibt es für die „Heiligen, deren Seelen nach Befreiung von der Macht der Sünde lechzen, keine Sicherheit außer in einem beständigen Krieg gegen sie.“ Weil Sünde, wie harmlos sie auch am Anfang erscheint, immer auf das schlimmste Ergebnis zielt, ist der erbitterte Kampf gegen sie so entscheidend. Owen ist überzeugt, dass auch der „beste Heilige in der ganzen Welt, sollte er diese Pflicht aufgeben, in die schlimmsten Sünden fallen wird, die jemals begangen wurden.“ Owen bedauert weiterhin, dass der „wahre evangelische Kampf gegen die Sünde“ (true evangelical mortification), der für ihn der Schlüssel zum Erfolg ist, fast verloren gegangen ist. Entweder wird der Kampf auf eine starre, gesetzliche und verbohrte Weise geführt und macht die Menschen zornig, missgünstig und stolz. Oder man nimmt die Sünde leicht und maßt sich eine billige Gnade und Freiheit an. Erkennen wir darin schon die Fehler unserer eigenen Zeit??

b) *Nur der Heilige Geist ist in der Lage zu diesem Werk.* Owen kritisiert die damaligen Lehren der katholischen Kirche, weil sie die Menschen allenfalls von Sünde überzeugten, ihnen dann aber nicht die Mittel

zu ihrer Heilung gaben. Entweder boten sie falsche Wege an, die Gott nie angeordnet hatte (Gelübde, mönchisches Leben etc.) oder die von Gott angeordneten Mittel (Gebet, Fasten, Meditation) wurden gebraucht, als würden sie *an sich* die Sünde besiegen. Dabei ist es der Heilige Geist allein, der im Christen Sieg über die Sünde bewirkt. Der Heilige Geist schafft in uns die Frucht des Geistes und wenn er Raum gewinnt, ist für die Sünde kein Platz mehr. Er ist wie ein Feuer, das die Wurzeln der Sünde ausbrennt. Und er bringt durch den Glauben das Kreuz Christi in das Herz des Sünders und gibt ihm Gemeinschaft mit Christus. Doch wie ist es nun zu verstehen? Bekämpft der Heilige Geist die Sünde oder tut es der Christ? Warum werden wir aufgefordert, wenn es allein der Heilige Geist tun kann? John Owen dazu: Im Neuen Testament sehe man eindeutig, dass Gott alles Gute in uns durch den Heiligen Geist bewirkt. Und dennoch wirkt er es so in uns, dass es gleichzeitig ein Akt unseres Gehorsams ist. Er wirkt *in* uns und *mit* uns, nicht *gegen* uns oder *ohne* uns! Sein allmächtiger Beistand ist die größte Ermunterung, dieses Werk zu tun und nicht Anlass, es zu vernachlässigen. Aber es muss uns jederzeit bewusst sein, dass wir den Kampf gegen die Sünde ohne den Heiligen Geist niemals führen können.

c) *Lebendigkeit, Dynamik und Trost des Gläubigen hängen stark vom Kampf gegen die Sünde ab.* Die unmittelbaren Gründe dafür seien zwar die Kindschaft und die Rechtfertigung. Doch in unserem täglichen Leben mit Gott sei der Kampf gegen die Sünde nicht nur unerlässlich, sondern habe auch einen direkten Einfluss auf unsere geistliche Vitalität. Sünde, die nicht getötet wird, *schwächt* die Seele und beraubt uns sämtlicher Energie. Sie *verdunkelt* die Seele und raubt uns Trost und Frieden. An die Stelle der Liebe zum Vater rückt die Liebe zu etwas anderem. Wie eine dunkle Wolke legt die Sünde sich über die Seele und fängt die Strahlen der Liebe Gottes ab. Sie nimmt uns die Freude über unsere Gotteskindschaft.

Im zweiten Teil widmet sich John Owen dem *Wesen* des Abtötens der Sünde. Zuerst zeigt er auf, was dieser Kampf ist und was er nicht ist. Beim Abtöten der Sünde geht es nicht um eine *vollständige Zerstörung oder den Tod der Sünde* (so dass sie zu existieren aufhört). Man geht zwar mit diesem Ziel gegen sie vor, doch das wird in diesem Leben noch nicht erreicht. Es geht weiter nicht um ein *Verbergen der Sünde*. Man kann wohl rein äußerlich sündiges Verhalten unterlassen (und andere denken, man hätte sich wirklich verändert!), doch Gott sieht die Heuchelei. Beim Abtöten der Sünde geht es auch nicht um die *moralische Verbesserung und die Entwicklung eines stillen und bedächtigen Wesens*. Owen weist darauf hin, dass manche auf natürliche Weise mit solch einem Temperament ausgestattet sind, sie sind vielleicht nicht so aufbrausend wie andere. Das macht sie nicht zu reiferen Christen! Außerdem soll die Sünde nicht bloß *umgelenkt* oder *verschoben* werden. Dass ein älterer Mann nicht mit den gleichen Sünden zu kämpfen hat wie ein jüngerer, macht ihn nicht zu einem Sieger über diese Sünden, er hat sie nie getötet, sondern nur gegen andere eingetauscht. Owen: „Er hat seinen Herrn gewechselt, doch er ist immer noch ein Sklave.“ Das Abtöten der Sünde ist schließlich nicht bloß *gelegentlicher Sieg* über die Sünde. Es geht vielmehr um ein *gewohnheitsmäßiges* (habitual) *Schwächen der Sünde* und zwar indem man sich an die Wurzel heranmacht und nicht bloß die Früchte der Sünde bekämpft. Der Kampf gegen die Sünde ist beständig und erlebt immer häufiger Erfolg.

Dann gibt er zur Vorbereitung für den eigentlichen Kampf neun (!) *besondere Anweisungen*, die hier nicht alle näher erläutert werden:

1. Überlege, ob die Sünde, mit der du kämpfst, gefährliche Symptome aufweist. Zu diesen Symptomen zählt Owen z.B. Verhärtung, weil man sich an die Sünde gewöhnt hat. Oder wenn die einzige Motivation, die Sünde zu lassen, drohende Beschämung oder Bestrafung ist!
2. Werde dir in Verstand und Gewissen über Schuld, Gefahr und Bösartigkeit der Sünde klar.
3. Belaste dein Gewissen mit der Schuld der Sünde. Unter diesem

Punkt erwähnt Owen, dass wir unsere sündige Begierde zum Evangelium bringen sollen - noch nicht, um uns zu erleichtern, sondern um uns noch mehr zu überführen! „Sage zu deiner Seele: Was habe ich getan? Wie habe ich Liebe, Erbarmen, Blut [Christi] und Gnade verachtet und getreten! ... Achte ich die Gemeinschaft mit ihm so gering, dass ich um dieser Sünde willen ihm kaum noch Platz in meinem Herzen gelassen habe?“

4. Sehne dich mehr und mehr nach Befreiung von der Macht der Sünde.
5. Überlege, ob die Sünde in deinem „Naturell“ verankert ist und durch dein Temperament verschärft wird.
6. Überlege, welche Anlässe und Gelegenheiten die Sünde nutzt, um hervorzubrechen und sei wachsam diesbezüglich.
7. Erhebe dich mächtig gegen die ersten Aufwallungen und Gedanken der Sünde. Owen hierzu: „Sage nicht: ‚Bis hierhin und nicht weiter!‘ Wenn die Sünde auch nur für einen Schritt Erlaubnis hat, wird sie einen weiteren tun. Es ist nicht möglich, Sünde zu fesseln. Sie ist wie Wasser in einem Kanal - wenn sie einmal losbricht, findet sie ihren Weg.“
8. Meditiere mit dem Ziel, dich selbst zu erniedrigen und über deine Niederträchtigkeit nachzudenken. „Wenn wir über Gottes unfassbare Größe und unsere unendliche Distanz zu ihm nachdenken, wird unsere Seele mit einer heiligen Furcht erfüllt, so dass sie unmöglich den sündigen Begierden freien Lauf lassen kann.“
9. Achte darauf, was Gott zu deiner Seele sagt und sprich nicht „Friede!“ zu dir selbst, bis Gott es tut, sondern horche auf Gottes Stimme.

All diese Anweisungen von John Owen (die letzte nicht zuletzt!) sind schockierend, weil sie uns den unangenehmen Weg der Buße und Selbsterniedrigung nicht ersparen. Doch sie sind vor allem heilsam und so notwendig für uns! Wir scheuen uns vor der Konfrontation mit der Hässlichkeit unserer Sünden im Angesicht eines heiligen Gottes. Wir wollen das Evangelium als schnelle Spontanheilung, eine schöne biblische Verheißung als Pflaster, das wir rasch auf unsere Wunde legen (dieses Bild gebraucht Owen!), um uns zu beruhigen. Wir missachten dabei, wie ernst Sünde in

Gottes Augen immer noch ist und wie teuer die Vergebung in Jesus Christus. Owen würde sagen: Auf diese Weise sprechen wir „Friede!“, bevor Gott es tut. Nur eine gründliche Analyse und kapitulierende Buße vor Gott bringt uns in die richtige Verfassung, das Evangelium zu hören und wirkliche Heilung und überschäumende Freude zu finden! Owens Anweisungen mögen uns fremd erscheinen - uns wäre schon geholfen, wenn wir uns wenigstens einen Bruchteil seiner tiefen Gedanken aneignen würden!

Was ist es schließlich, was die Sünde in uns tötet und uns zu Überwindern macht (Römer 8,37)? Dazu kommt Owen im dritten Teil (die *Mittel* des Abtötens der Sünde). Manche mögen enttäuscht sein von dem, was jetzt kommt, weil es allzu simpel und selbstverständlich klingt und auch nicht das Verlangen nach pragmatischen Tipps erfüllt („Tu dies! Tu das nicht!“). John Owen gibt zwei Anweisungen:

1. Setze dein Vertrauen auf Christus, um die Sünde zu töten!
 2. Dies ganze Werk wird bewirkt, ausgeweitet und erfüllt in der Kraft des Heiligen Geistes!
- Na prima, das wusste ich auch schon vorher! Ja, doch nichts anderes lehrte Paulus und nichts anderes sollten wir daher von einem treuen Bibelausleger, wie John Owen es war, erwarten.

Wie setze ich mein Vertrauen auf Christus? Owen sagt: „Sein Blut ist das souveräne Heilmittel für unsere vor Sünde kranken Seelen. Lebe darin und du wirst als ein Überwinder sterben. Ja, du wirst, durch die gute Vorsehung Gottes, leben und deine Begierde tot zu deinen Füßen liegen sehen!“

Konkret heißt das für Owen: Fülle deine Seele mit Gedanken über die Person und das Werk Jesu. Erhebe dein Herz im Glauben, so dass du von Christus Heilung erwartest. Denke über seine Barmherzigkeit und Freundlichkeit nach als unser Hoherpriester zur Rechten Gottes. Schließlich, setze dein Vertrauen konkret auf den Tod, das Blut und das Kreuz Christi. Wir sind mit ihm gekreuzigt, das ist unser Status in ihm. Und effektiv kommt vom Kreuz her die Kraft, unser Kreuz täglich auf uns zu nehmen. „Schau auf ihn unter dem Gewicht unserer Sünden, betend, blutend, sterbend; schließe ihn so durch

den Glauben in dein Herz ein; wende sein Blut an, das er für deine Sünde vergoss. Tu dies täglich!“

Was tut der Heilige Geist? Er allein überzeugt das Herz klar und vollständig von allem Bösen, der Schuld und der Gefahr der Sünde. Er allein offenbart uns die Fülle Christi zu unserem Heil. Er allein versetzt das Herz in Erwartung der Hilfe durch Christus. Er allein bringt das Kreuz Christi in unsere Herzen mit seiner Fähigkeit, die Sünde zu töten. Der Heilige Geist ist der Anfänger und Vollender unserer Heiligung. Und er ist unser Beistand, wenn immer wir uns an Gott wenden.

Gibt es mehr oder Wichtigeres zu sagen? Wir brauchen wieder ein klares biblisches Verständnis über Gott in all seinen herrlichen Eigenschaften, über uns Menschen und über den, der wahrer Gott und wahrer Mensch war, und sein Werk. Nur auf diesem Wege entstehen Leidenschaft und Eifer für Gott und nur so ist geistlicher Kampf gegen die Sünde möglich und siegreich. Denn die Veränderung setzt tief im menschlichen Herzen an und seine Kraft stammt nicht aus menschlichen Kapazitäten, sondern aus dem Begreifen und täglichen Anwenden des Evangeliums Gottes. Paulus hätte John Owen sicherlich zugestimmt.

Nils Fastenrath



- 1) Man kann den Kampf des Christen auch als Kampf gegen die „Mächte und Gewalten der Finsternis“ ansehen (Epheser 6,12ff.). Oder als Kampf gegen sich selbst (1. Korinther 9,26f.). Wir haben es hier nicht mit unterschiedlichen Kriegsschauplätzen zu tun, sondern mit unterschiedlichen Blickwinkeln auf eine und dieselbe Sache: Den Kampf des Christen um Fortschritt in der Heiligung. Der Soldat Christi kämpft nicht gegen die sündige Welt im Allgemeinen, schon gar nicht gegen Andersgläubende.
- 2) Der bekannteste und einflussreichste Puritaner Neu-Englands war Jonathan Edwards (1703-1758).
- 3) Die maßgebliche Gesamtausgabe seiner Werke aus dem 19. Jahrhundert umfasst 24 eng gedruckte Bände (darunter biblische Kommentare, dogmatische Abhandlungen und auch erbauliche Literatur).
- 4) Sie wurden vor ein paar Jahren in einem Band neu herausgegeben. John Owen, *Overcoming Sin and Temptation*, Hg. Kelly Kopic, Justin Taylor, Wheaton: Crossway, 2006.
- 5) In der alten King-James-Bibel wird das griechische *thanatoo* mit „mortify“ übersetzt, in Anlehnung an das „mortificare/mortificatio“ der lat. Vulgata. In neueren Übersetzungen heißt es in aller Regel „put to death“.